

Schwimmbad Wolfensberg : (Winterthur-Veltheim, 1936)

Autor(en): **Betschart, Andres**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen der Antiquarischen Gesellschaft in Zürich**

Band (Jahr): **74 (2007)**

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1045645>

Nutzungsbedingungen

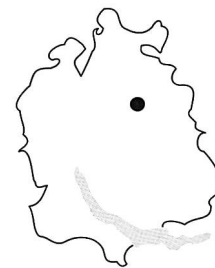
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Schwimmbad Wolfensberg

(Winterthur-Veltheim, 1936)



Drei Dinge braucht es, um ein Schwimmbad zu bauen: ein Grundstück, Wasser und Geld. Als der Verein zur Hebung der Volksgesundheit, Sektion Winterthur, im Jahr 1932 beschloss, auf seinem Gelände am Wolfensberg in Winterthur eine solche Anlage zu verwirklichen, besass er nur gerade das erste. Und auch sonst waren die Voraussetzungen nicht ideal. Mit dem Schwimmbad sollte nämlich in erster Linie der alkoholfreien «Wirtschaft» zu mehr Kundschaft verholfen werden, die der Verein 1928 baute und die ihn, trotz herrlicher Aussicht über die Stadt Winterthur, an den Rand des Ruins trieb. Die Idee war nicht abwegig, denn es herrschte in den 1930er-Jahren in der Schweiz ein eigentlicher Schwimmbadboom, und das 1911 eröffnete «Geiselweid», damals das einzige Schwimmbad Winterthurs, erfreute sich grosser Beliebtheit.

Der Vereinspräsident Johann Wiesmann hatte seine Schwimmbadidee bereits gründlich mit den renommierten Architekten Rittmeyer & Furrer vorbesprochen, als er sie den Vorstandskollegen im Herbst 1932 präsentierte. Mit der mächtigen Unterstützung fiel es ihm leicht, den Verein vom Projekt zu überzeugen. Nun fehlten also noch das Wasser und das Geld. Als entscheidender Faktor sollte sich dabei das Wasser erweisen. Denn der Verein wollte zuerst das Oberflächenwasser am Wolfensberg, im Ohringer Eisweiher und in den Walkeweiher am benachbarten Lindberg nutzen. Mit dieser unsicheren Wasserversorgung liess sich aber nirgends Geld für das Projekt finden, und auch die Architekten Rittmeyer & Furrer sprangen ab. Erst als sich der Vereinsvorstand zur teureren, aber betriebssicheren Nutzung von Grundwasser aus einer eigenen Fassung durchringen konnte, kam die Angelegenheit ins Rollen. Der Kanton bewilligte eine Lotterie zur Geldbeschaffung, die Kantonalbank stellte eine Hypothek in Aussicht, und die Stadt, die sich bis dahin immer bedeckt gehalten hatte, steuerte ebenfalls ihren Teil bei. Schliesslich stieg das Architekturbüro Furrer & Merkelbach, Nachfolger von Rittmeyer & Furrer, erneut ins Boot zurück.

So war das Budget von 270'000 Franken – zumindest auf dem Papier – gesichert, und im Sommer 1935 begannen

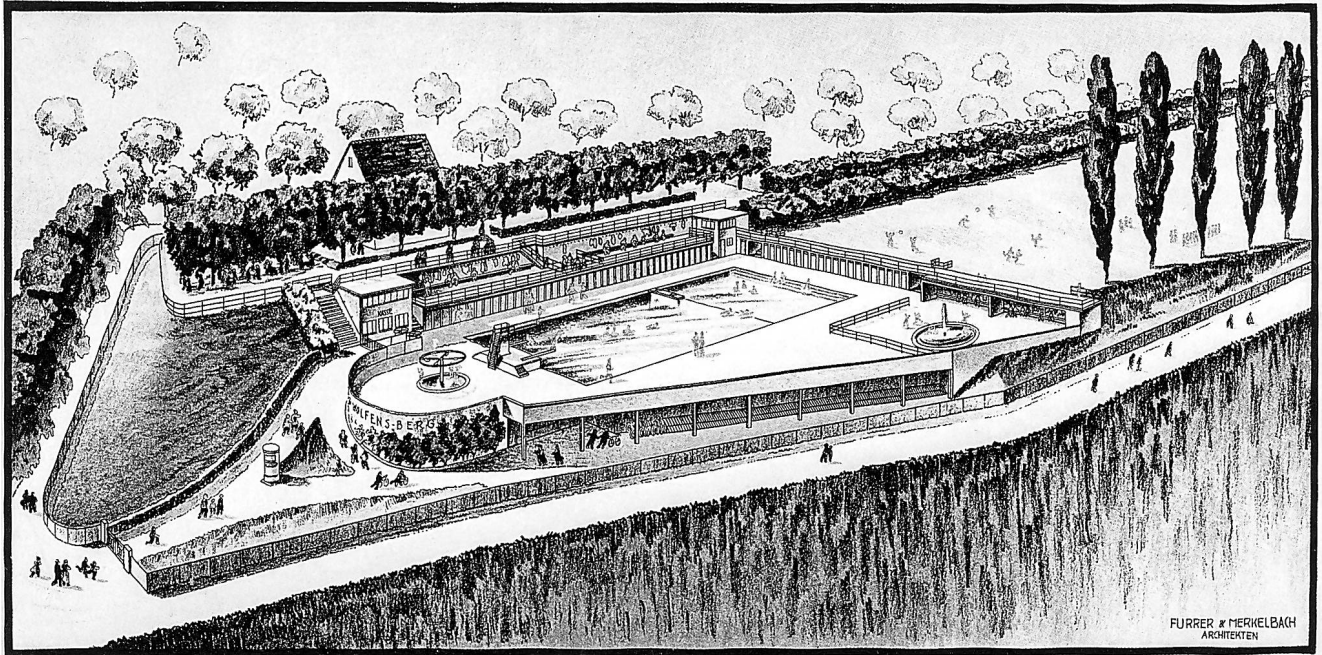
die Bauarbeiten. Die Spannung aber blieb gross, denn die Einnahmen aus der Lotterie flossen erst nur zögerlich, und die Kräfte der treibenden Personen im Vereinsvorstand waren allmählich erschöpft. Als das Bad am 23. August 1936 nach einem finanziell bedingten Baustopp doch noch eröffnet werden konnte, mochte man nicht einmal ein Einweihungsfest veranstalten. Der Bevölkerung war dies aber egal. Sie kam in Strömen und erfrischte sich in Winterthurs neuer Attraktion. Und sie tut das mittlerweile seit über 70 Jahren.

Mit seinen klaren Formen und dem markanten Halbbrund gegen die Stadt hin setzt das Schwimmbad einen Akzent in der kleinräumigen Bebauung am Wolfensberg. Es ist eines der eher seltenen Beispiele des Neuen Bauens in Winterthur, und es steht im Werk der Architekten Furrer & Merkelbach einzigartig da. Mehr als an ihrem Stil orientierten sich die Architekten am Trend der Zeit. Ob in Interlaken, Basel, Heiden oder Winterthur: ein Schwimmbad musste in den Formen der Moderne erbaut sein.

Diese Formen hat das Schwimmbad Wolfensberg seither durch alle Höhen und Tiefen bewahrt. 1963 musste es der Verein an die Stadt verkaufen, da er die dringende Sanierung nicht finanzieren konnte. Diese erfolgte 1970, veränderte aber das Äussere des Bades kaum. Ein tief greifender Umbau scheiterte Ende der 1980er-Jahre am Widerstand der Bevölkerung, der das «Wolfi», so wie es war, ans Herz gewachsen war. Seither wurden nur punktuelle Eingriffe vorgenommen, deren einschneidendster 1998 der Einbau einer Chromstahlwanne war. Noch heute begegnet man vielen baulichen Details von 1936. So hat der Verein zur Hebung der Volksgesundheit (heute vitaswiss) für Winterthur Bleibendes geschaffen. Dem darbenenden alkoholfreien Restaurant half dies aber nicht: es wurde 1945 geschlossen und dafür ein Holzkiosk in das Schwimmbad eingebaut.

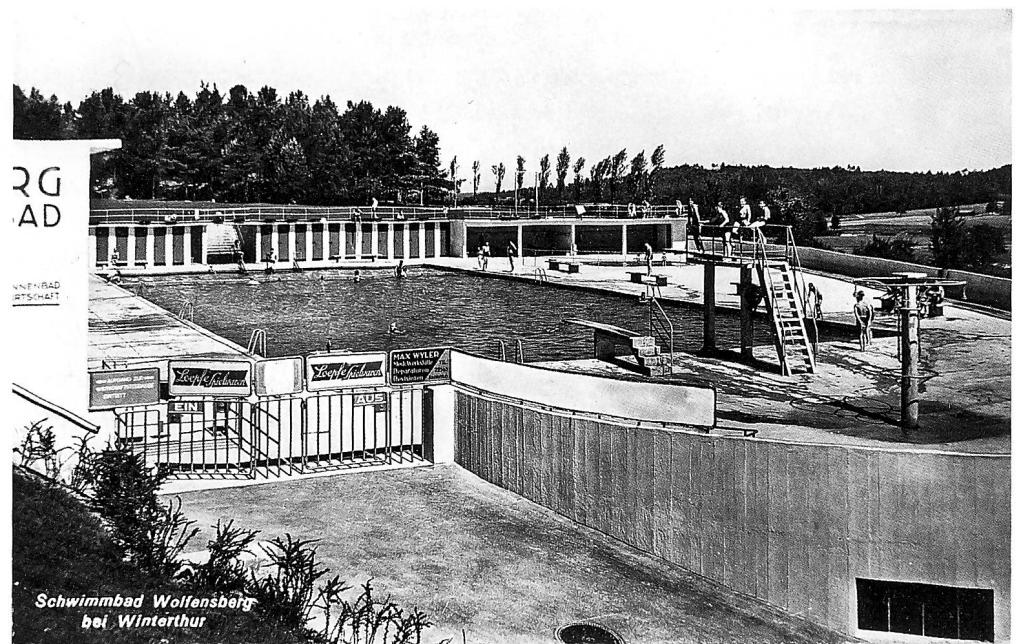
Andres Betschart

SCHWIMMBAD WOLFENSBERG



VEREIN ZUR HEBUNG DER VOLKSGESUNDHEIT WINTERTHUR

REPRODUCTION UND DRUCK MEYERHOFER & CO., WINTERTHUR



Auf der Projektzeichnung der Architekten Furrer & Merkelbach von 1935 kommen die klaren, modernen, funktionalen Formen des Schwimmbads Wolfensberg gut zur Geltung, wie auch auf der Postkarte um 1938. (Fotos Winterthurer Bibliotheken, Sondersammlungen)